

Eschler investiert in Standort Schweiz

Der Schweizer Stoffproduzent Christian Eschler AG konnte 2007 den Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent auf 33 Millionen Schweizer Franken (zirka 20,9 Millionen Euro) steigern. Rund 50 Prozent des Gesamtumsatzes wurden mit dem Sportstoff-Bereich (inklusive Bikewear und Sitzpolster für Fahrradhosens) erzielt sowie je 25 Prozent mit Workwear- und Lingerie-Stoffen.

Zudem gab der Stoffexperte bekannt, trotz bestehender Joint Ventures in Thailand am Hauptsitz im helvetischen Bühler/Aargau stark investiert zu haben. Ende 2007 konnte eine neu sanierte Halle – Baukosten 1,1 Millionen Schweizer Franken – im südöstli-

chen Teil des Firmenareals bezogen werden. »Dieser Bau ermöglicht uns eine Optimierung der Produktionsabläufe«, erklärt Geschäftsführer Alex Eschler, der zusammen mit seinem Bruder Peter seit 1996 in der dritten Generation das Familienunternehmen führt. »Neben der Färberei sind im Neubau auch Aufschneide-Maschinen, Trockner sowie die Maschinen für mechanische Oberflächenbehandlung der Stoffe (Rauen, Scheren, Schmirgeln) untergebracht.« Zudem lieferte die deutsche Then AG aus Schwäbisch Hall vier Baumfärbemaschinen im Wert von über einer halben Million Schweizer Franken. Damit erneuere und vergrößere man die Färbekapazitäten.



Blick in die neue Produktionshalle im schweizerischen Bühler/Argau.

Foto: Eschler AG

2008 werden weitere 800.000 Schweizer Franken für eine moderne Maschenstoff-Ausrüst- und Veredlungsstraße in Bühler investiert. Zum Eschler-Konzern (insgesamt 200 Mitarbeiter) gehört auch das von Cousin Matthias Eschler geleitete Werk im deutschen Balingen, das technische Textilien herstellt. Zudem werden ein Teil der Gewirke für die Wäsche-

Industrie und gewisse Lamine für den Sportstoff-Bereich dank bestehenden Joint Ventures in Thailand produziert. Die Investitionen von 2007/08 würden jedoch weiterhin ein klares »Ja« zum Produktionsstandort Schweiz Bühler/Aargau bedeuten. |

jb

Lakner Unternehmensberatungs AG: Beratungsqualität erneut zertifiziert

Die Lakner Unternehmensberatungs AG erhielt erneut eine Zertifizierung durch den Bundesverband Deutscher Unternehmensberater BDU. Bereits zum dritten Mal in Folge hat Hans-Peter Lakner nachweisen können, dass er den international anerkannten Titel »Unternehmensberater

CMC/BDU« (Certified Management Consultant) zu Recht tragen darf.

Auch die Berufung zu seiner ehrenamtliche Tätigkeit als Handelsrichter beim Landgericht Waldshut-Tiengen wurde für weitere fünf Jahre erneuert. »Die Erfahrungen aus dieser

ehrenamtlichen Tätigkeit bereichern meine Beratungsarbeit zusätzlich und sind somit auch für unsere Kunden von höchstem Nutzen«, stellt Hans-Peter Lakner fest. Weiter weist er auf die Erfolge des externen Controlling hin, das den betreuten Unternehmen die Umsetzung

der notwendigen Maßnahmen sicherstelle. Mittlerweile werde dies wird auch von den beteiligten Banken als wegweisend und häufig als Voraussetzung für die Sicherstellung der Fremdfinanzierung gesehen. |

www.lakner.de

Österreich: Modellrechnung pro Radverkehr

Mit einer Finanzspritze von 360 Millionen Euro ließe sich der Radverkehr in der Alpenrepublik Österreich mit einem Schlag verdoppeln. Zudem bringe der Ausbau des Radverkehrs »positive Beschäftigungswirkungen und verteilungspolitisch keine Nachteile«. Schöner Nebeneffekt: Jährlich würden 500.000 Tonnen weniger CO₂ ausgestoßen. Das ist das Ergebnis einer Modellrechnung, die unter Leitung des Grazer Professors Karl Steininger im Auftrag der österreichischen Arbeitskommission erstellt wurde.

Demnach ließe sich der Radverkehr in Österreich mit Investi-

tionen in Höhe von 360 Millionen Euro innerhalb von 5 Jahren verdoppeln. Etwa drei Viertel des zusätzlichen Radverkehrs ersetzt Pkw-Fahrten, der übrige Teil geht zu Lasten des Öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) und von Fußwegen oder ist Neuverkehr. Durch diese Verlagerungen ergebe sich eine Einsparung von etwa 500.000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr – das sind 2,5 Prozent der CO₂-Emissionen des österreichischen Verkehrssektors.

Zudem entstehe ein insgesamt positiver Beschäftigungseffekt, denn das Geld, das bei den Kosten

für das Auto gespart werden würde, könnte in den privaten Konsum fließen.

Die Berechnungen sind Teil einer umfassenden Studie zur Reduktion von Treibhausgas-Emissionen. Der Verkehrssektor weist in Österreich – wie in der EU insgesamt – derzeit das größte Wachstum der Treibhausgas-Emissionen aller Sektoren auf. Anhand von Modellrechnungen wurden neben den CO₂-Einsparungen auch weitere Emissionen sowie die Beschäftigungswirkungen (Arbeitsplätze) und Verteilungseffekte analysiert. Betrachtet wurden zwölf

verkehrspolitische Maßnahmen, teilweise in mehreren Varianten. Darunter waren reduzierte Tempolimits, der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Ausbau der österreichischen Lkw-Maut.

In Bezug auf seine Wirksamkeit zur Reduktion von Treibhausgas-Emissionen liegt der »Ausbau des Radverkehrs« hinter »Road Pricing«, »Biodiesel« und »Mineralölsteuererhöhung«, allerdings mit den Vorteilen der zusätzlichen Arbeitsplätze und keiner verteilungspolitisch nachteiligen Effekte. |

jb